

## Aufgaben:

Bearbeitet die Materialien. Wie verändert sich die Stimmung in Ludwigsburg gegenüber den Flüchtlingen?

Erstellt ein Stimmungsbarometer mit den Ereignissen.

➤ **Diese Fragen helfen euch:**

- Wie wird die Situation der Flüchtlinge im Oktober 1945 beschrieben?
- An welche Pflichten werden die Ludwigsburger 1945 erinnert?
- Wie versucht man 1946 die Bürger zu überzeugen zu helfen?
- Was zeigen die Maßnahmen der Stadt über das Engagement der Bürger?
- Wie stellt der Bürgermeister das Engagement seiner Bürger Ende 1946 dar?

### Wichtiges über die Aufnahme der Ostflüchtlinge

Wie inzwischen überall bekannt geworden ist, müssen in unseren Gemeinden eine große Anzahl von Flüchtlingen aus dem Osten aufgenommen werden. Es sind Menschen, die als Opfer dieses wahnsinnigen Krieges oft alles verloren haben und zwar oft nicht nur Hab und Gut, sondern auch ihre nächsten Familienangehörigen.

Angstvoll, mutlos, hungrig und erfroren stehen sie da und warten auf einen freundlichen Blick, auf ein Stück Brot, auf eine warme Stube und seit langem auf ein weiches Bett. Alles, was sie bis zur letzten Zeit an Gepäck oder Bargeld noch besaßen, wurde ihnen auf der Flucht noch gestohlen und geraubt.

Die ersten Flüchtlinge sind nunmehr eingetroffen und werden zum großen Teil von den zugeheilten Familien sehr gut versorgt. Es darf keinen Zweifel geben, daß jedes ungenutzte Bett in unserem Kreis diesen schuldlosen Opfern zur Verfügung gestellt werden muß. Das ist unsere moralische Pflicht, ganz abgesehen davon, daß die Militärregierung strenge Maßnahmen und Richtlinien angeordnet hat, um die reibungslose Versorgung und Einquartierung der Flüchtlinge durchzuführen.

Die Einquartierung, Verpflegung, Bekleidung und Betreuung der Flüchtlinge erfordern große Opfer von unserem Kreis, aber trotzdem soll versucht werden, die Opfer ohne übermäßigen Zwang zu erhalten. Jeder soll nach Möglichkeit freiwillig mithelfen, um dieses Elend zu überbrücken. Falls dies gelingt, und das ist möglich, wird für jeden Einwohner und für jeden Flüchtling ein warmes Bett zur Verfügung stehen, ohne harte Zwangsmaßnahmen treffen zu müssen.

Mit der Einquartierung ist in allen Gemeinden ein Wohnungsausschuß betraut, der die Möglichkeiten der Unterbringung in den einzelnen Haushaltungen sorgfältig prüft und festlegt. Die einmal von diesem Ausschuß bestimmten Quartiere können nicht geändert werden. Beschwerden können in Ausnahmefällen als Wohnungsbeschwerdesache dem Wohnungsausschuß beim Landratsamt über den örtlichen Bürgermeister vorgelegt werden. Die Gemeinden sind im übrigen nicht in der Lage, besondere Beamte für die mit der Unterbringung der Flüchtlinge erwachsenden Aufgaben einzustellen. Es wird deshalb gebeten, die zur Bewältigung dieser Aufgaben ehrenamtlich eingesetzten Personen nicht unnötig zu bemühen.

Den Flüchtlingen muß entweder ein heizbarer Raum zur Verfügung gestellt werden oder aber es muß ihnen erlaubt werden, sich in dem geheizten Wohnraum der Quartiergeber aufzuhalten. Für alleinstehende Flüchtlinge werden die größeren Gemeinden bemüht sein, Wärmestuben einzurichten, in welchen gleichzeitig Handarbeiten usw. ausgeführt werden können.

Die Verpflegung muß, sofern die örtlichen Wirtschaften nicht in der Lage sind, genügend Mittag- und Abendessen zuzubereiten, von den Quartiergebern auf Grund der von den Flüchtlingen abzugebenden Marken erfolgen. Besser ist es natürlich, wenn den Einquartierten Gelegenheit zum Selbstkochen, also die Benutzung von Herd, Geschirr usw. ermöglicht wird. Wo irgendwie angängig, wird durch Stellung von Sparherden usw. versucht werden müssen, den neuen Mietern eine Notkochgelegenheit zu beschaffen. Endlich wird auch in vielen Gemeinden die Möglichkeit geprüft werden müssen, eine Gemeinschaftsküche einzurichten, in der mittags und abends warmes Essen ausgegeben werden kann. Besonders geeignet für diesen Zweck sind die Werkküchen evtl. vorhandener Fabriken.

Die Flüchtlinge werden sofort dem Arbeitsamt zur Verfügung gestellt, sodaß die arbeitsfähigen Leute keine finanzielle Unterstützung von der Gemeinde benötigen. Sie müssen deshalb auch jeweils für die von ihnen benutzten Räume Miete zahlen.

Für die Versorgung der Flüchtlinge mit Kleidern, Wäsche, Schuhe und den sonstigen dringenden benötigten Bedürfnissen werden in den Gemeinden Sammlungen durchgeführt, sobald ein großer Teil der Zugewiesenen eingetroffen ist und dann tatsächlich feststeht, welche Gegenstände dringend benötigt werden. Grundsätzlich soll vermieden werden, daß unnötig große Mengen von Dingen eingesammelt werden, die einerseits der Spender nur schwer entbehren kann und die andererseits dann längere Zeit unbenutzt herumliegen. Für diese Sammlung sollten besonders die Pg. und diejenigen Personen spenden, die wegen Platzmangel nicht in der Lage sind, in ihrer Wohnung Flüchtlinge aufzunehmen.

Wer heute noch ein warmes Zimmer und ein Bett besitzt und ein Dach überm Kopfe hat, sollte auch an jene denken, die dies alles schon lange verloren haben.

W.

Aufnahme der  
Ostflüchtlinge,  
Amtliche  
Nachrichten  
vom 24.10.1945

## Drastische Maßnahmen gegen das Flüchtlingseind Zwangswise Abgaben und freiwillige Sammlung in Ludwigsburg

Der Gemeinderat der Stadt Ludwigsburg trat am letzten Dienstag nachmittag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in der Bericht über die Flüchtlingsfrage erstattet wurde, die jetzt bei Einbruch der kalten Jahreszeit einer Katastrophe zuzurechnen ist.

Nach ausführlicher Erörterung aller bisher getroffenen und noch möglichen Maßnahmen wurde folgendes beschlossen:

1. Das Wohnungsamt muß nunmehr mit verstärkter Kraft und viel schneller als bisher dafür sorgen, daß die Flüchtlinge in Privatwohnungen untergebracht werden. Der bisherige Leiter des Wohnungsamtes, Herr Ruf, wurde vom Ministerium für politische Befreiung für eine Spruchkammer verpflichtet; zu seiner Vertretung wurde Herr Spiegler vom Wohnungsamt Stuttgart angefordert, der bereits sein Amt angetreten hat und die notwendigen Maßnahmen treffen wird.

2. Sehr viele der Flüchtlinge haben bisher noch nicht einmal ein Bett, ein sehr großer Teil nicht einmal Strohsäcke oder Decken. Da eine Beschaffung aus der Produktion in ausreichendem Maß nicht möglich ist, müssen nunmehr sowohl die ehemaligen Pg. wie auch die anderen Haushaltungen zur Bereitstellung der benötigten Gegenstände herangezogen werden. Zur Festlegung des Verfahrens wurde eine Kommission gebildet und mit allen Vollmachten vom Gemeinderat ausgestattet, die bereits am Mittwoch zusammentrat und folgende Maßnahmen beschlossen hat:

Am Samstag und Sonntag werden in sämtlichen Haushaltungen Ludwigsburgs Aufrufe mit einer anhängenden Abgabeliste verteilt, die sofort auszufüllen ist und zusammen mit den Volkszählungs-Fragebogen am 30. 10. abgeholt wird.

Sofort nach Sichtung und Ordnung der Listen werden sämtliche Gemeinderäte und Angestellte der Stadt Ludwigsburg auf die einzelnen Straßen eingeteilt, nehmen die auf den Listen eingetragenen Gegenstände in Empfang und quittieren dafür. Lastwagen werden die Sachen sofort abholen und der Verteilung zuführen.

Die ehemaligen Pg., die im Gegensatz zu dem Vorgehen in Stuttgart, Eßlingen und vielen anderen Städten in Ludwigsburg bisher keinerlei Zwangsabgaben unterworfen wurden, haben abzuliefern:

- 1 komplette Matratze, ferner
- 2 Wolldecken oder
- 2 Leintücher oder
- 1 Leintuch und 1 Wolldecke

Alle Haushaltungen werden aufgefordert, folgende Gegenstände zur Verfügung zu stellen:

- 1 brauchbaren Ofen oder Herd,
- 1 Matratze,
- 2 Wolldecken oder 2 Leintücher, oder
- 1 Wolldecke und 1 Leintuch,
- 1 Kleiderschrank,
- 1 Chaiselongue, 1 Bettstelle, sonstige Haushaltgegenstände.

Nähere Angaben sind aus den Aufrufen zu ersehen. Es soll hier auf weitere Einzelheiten nicht eingegangen werden, — wer jedoch glaubt, daß die vom Gemeinderat beschlossenen Maßnahmen unbillig sind, hat jederzeit Zutritt zu den zunächst von den Flüchtlingen bewohnten Massenquartieren und kann sich dort durch eigenen Augenschein von dem unsagbaren Elend und der ungeheueren Not der Flüchtlinge überzeugen.

Schwierigkeiten bei der Unterbringung und Versorgung der Flüchtlinge, Amtsblatt vom 26.10.1946

## Zum Jahreswechsel!

Wir stehen an der Schwelle eines neuen Jahres im Zeichen friedlicher Arbeit für Aufbau und Wiedergutmachung. Noch ist das Schwerste nicht überwunden, noch bedrängen uns ernste Sorgen um das tägliche Brot, um Kleidung, Heizung und Wohnung. Es gilt, alle seelischen, sittlichen und wirtschaftlichen Kräfte anzuspannen, um ein neues Dasein auf dem Trümmerfeld des unglückseligen Krieges zu schaffen. Es gilt, dem Rechte, den Gesetzen der Menschlichkeit und dem Gemeinschaftssinn zum Siege zu verhelfen. Und es gilt, das Vertrauen der Besatzungsmacht und der übrigen Welt zu gewinnen, auf deren Hilfe wir angewiesen sind.

Ich wünsche allen Mitbürgern und allen städtischen Beamten, Angestellten und Arbeitern ein glückliches und gesundes Neues Jahr, das uns den gerechten Frieden und die politische und wirtschaftliche Einheit Deutschlands bringen möge, und bitte sie um verantwortungsbewußte und uneigennützigste Mitarbeit zum Wohle unserer Stadt und des ganzen Landes.

Ich verbinde mit diesem Wunsch den herzlichsten Dank des Gemeinderats an die Bevölkerung für ihre zahlreichen Spenden zur Sammlung für die Ostflüchtlinge, die ein hervorragendes Ergebnis gehabt hat und die Stadt in die Lage versetzte, vielen heimatlos gewordenen Mitbürgern das Notwendigste zur Einrichtung eines eigenen Heimes zu geben. Die Gebefreudigkeit und der Opfersinn der Ludwigsburger berechtigt uns zu der Hoffnung, daß auch alle anderen schweren Aufgaben, die uns in den nächsten Monaten gestellt werden, gemeinsam gelöst werden können.

Ludwigsburg, den 31. Dezember 1946.

gez. **Dr. Doeh**, Oberbürgermeister.

Amtsblatt zum Jahreswechsel 4.01.1947

Arbeitsblatt 2a G: Die Reaktion der Ludwigsburger Bürger auf die Flüchtlinge:

Stimmungsbarometer:

